

Kinder/Medizin/Kriminalität und Justiz/Wien/Österreich

"Die g'sunde Watsch'n macht krank" - Hans Czermak wäre 100 Jahre alt

Utl.: Wiener Sozialpädiater setzte Ziel der Gewaltlosigkeit in der Erziehung durch =

Wien (APA) - "Die g'sunde Watsch'n macht krank" oder "Der Krieg beginnt im Kinderzimmer" - so einprägsam wie seine Formulierungen klangen, so durchschlagskräftig war im Endeffekt auch das Wirken von Hans Czermak, Wiener Kinderarzt und vor allem Sozialpädiater. Am 18. Juli jährt sich sein Geburtstag zum hundertsten Mal. Czermak, auch Gründer des **Österreichischen** Kinderschutzbundes sowie des Vereins **für** gewaltlose Erziehung, starb am 12. Dezember 1989 in Wien.

Der spätere Kinderarzt und Universitätsprofessor wurde am 18. Juli 1913 in Krems an der Donau in Niederösterreich geboren. Er studierte Medizin in Innsbruck und Wien. Den Zweiten Weltkrieg erlebte er als Truppenarzt vor allem in Russland. Nach 1945 absolvierte er Studien **für** Sozialpädiatrie in Paris, Stockholm und London. Mehr als vier Jahrzehnte war er in Wien als Kinderarzt tätig. 1949 übernahm er die Leitung der beiden Neugeborenenstationen an der Wiener Universitätsfrauenklinik, von 1962 bis 1978 war er Leiter des Preyer'schen Kinderspitals in Wien, heißt zu seiner Biografie auf der Homepage des von ihm gegründeten Vereines Kinderschutz (<http://www.kinderschutz.at>).

Der Ausgangspunkt von Czermaks lebenslangen Bemühungen um **Kinder**-, Jugend- und Gewaltschutz: "Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit". 98 Prozent der **Kinder** kämen psychisch und physisch gesund zur Welt. Doch schon in der frühen Kindheit stellten sich bei etwa 50 Prozent Störungen ein. Dies sei auch durch Gewalt in Erziehung und Familie bedingt. "Das Erschütternde ist, dass der Beginn der Gewalt gegen **Kinder** im zehnten Lebensmonat einen Durchschnittswert darstellt, also in einer Reihe von Fällen schon früher einsetzt." Gewalt in der Erziehung werde tradiert, führe zu Gewalt in der Gesellschaft bis hin zu Gewalt in politischen Auseinandersetzungen.

Gekrönt wurde das Lebenswerk des Kinderarztes mit der von ihm angeregten Gesetzesänderung, dem Bundesgesetz vom 15. März 1989 (Kindschaftsrecht-Änderungsgesetz), womit der Passus des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches: „Das minderjährige Kind hat die Anordnungen der Eltern zu befolgen. Die Eltern haben bei ihren Anordnungen und deren Durchsetzung auf Alter, Entwicklung und Persönlichkeit des Kindes Bedacht zu nehmen“ um den Halbsatz ergänzt wurde: „die Anwendung von Gewalt und die Zufügung körperlichen oder seelischen Leides sind unzulässig.“

Wenn sich auch die Situation und die Einstellung der Gesellschaft zu Gewalt in der Erziehung in den vergangenen Jahren auch in Österreich deutlich geändert hat, Grund zu Euphorie gibt es keinen. "Heute geben noch 55 Prozent der 16- bis 20-jährigen jungen Männer und Frauen an, körperliche Gewalt in ihrer Kindheit und Jugend erlebt zu haben. Auch heute noch bekennen sich 50 Prozent der Eltern dazu, 'leichte' Formen der Gewalt, eine 'leichte' Ohrfeige als Erziehungsmittel anzuwenden. 16 Prozent bekennen sich zu schweren Körperstrafen ("den Po versohlen"; Anm.). Nur 30 Prozent der Eltern ist das Gewaltverbot in der Erziehung bekannt", erklärte vor kurzem der Präsident der **Österreichischen Liga für Kinder- und Jugendgesundheit**, der Kinderpsychiater Klaus Vavrik.

Zur Erinnerung an den 1989 verstorbenen Pädiater wird alle zwei Jahre in Österreich der Hans Czermak-Preis für besondere Leistungen im Dienste der Gewaltfreiheit gegenüber Kindern mit Unterstützung vom Verband Wiener Volksbildung, der Stadt Wien (Magistratsabteilung 13), der Generali-Versicherung und des ORF verliehen.

(Schluss) ww/km

APA0035 2013-07-11/05:02

110502 Jul 13